



Fauna-Flora-Habitat – Gebiet Silberberg

RUND UM DEN SILBERBERG

Geologie, Lebensräume, Natur- und Artenschutz



Naturpark
Bayerischer Wald



Herzlich Willkommen

Diese Broschüre begleitet Sie rund um den Silberberg. Der Markt Bodenmais und der Naturpark Bayerischer Wald e.V. möchten Sie dazu einladen, diesen einmaligen Berg näher kennen zu lernen. Auf unseren gut markierten Wanderwegen können Sie die reizvolle Kulturlandschaft und die naturnahen Wälder am Silberberg bei Spaziergängen ebenso wie bei längeren Wanderungen erkunden und erleben.

In dieser Broschüre erfahren Sie Interessantes und Wissenswertes über unseren 955 m hohen „Hausberg“. Wegen den artenreichen und naturnahen Bergmisch- und Fichtenwäldern, bunten Blumenwiesen, bachbegleitenden Auenwäldern und Feuchtbiotopen, sowie dem überregional bedeutsamen Fledermausquartier gehört der Silberberg zum europaweiten Schutzgebietssystem „Natura 2000“. Seltene Tiere und Pflanzen kommen hier noch vor. Aber

auch die geologische Entstehung und die historische Entwicklung des Silberberges sind Themen dieser Broschüre. Einen Überblick über den Verlauf der Wanderwege am Silberberg und die möglichen Ausgangspunkte erhalten Sie in der Übersichtskarte in der Mitte der Broschüre. Entlang der Wanderwege gibt es mehrere Informationstafeln, die Sie über die Natur und die hier vorkommenden Fledermausarten vor Ort informieren. Genießen Sie die bequemen Rundwanderwege und das Panorama vom Silberberggipfel.

Wir wünschen Ihnen erholsame und erlebnisreiche Wanderungen!



Joachim Haller
1. Bürgermeister, Markt Bodenmais



Bischofshaube, Großer Barbaraverhau und Gottesgabe

Der Silberberg ist das Wahrzeichen von Bodenmais. Der markante Felsgipfel, wegen seines Doppelgipfels auch „Bischofshaube“ genannt, thront gleichsam über dem Markt Bodenmais, der sich zu seinen Füßen hin ausbreitet. Die Geschichte von Bodenmais ist untrennbar mit der Geschichte des Bergbaus am Silberberg verbunden.

Aber der Silberberg birgt noch mehr Geheimnisse. In den über 20 Kilometer langen Stollengängen beherbergt er über 60 verschiedene Mineralien. Heutzutage kann das historische Besucherbergwerk mit den eindrucksvollen Maschinen und Förderschächten besichtigt werden. Der über 600 Meter lange Barbarastollen führt bis zu einer großen Höhlung, dem „Großen Barbaraverhau“. Auch soll es früher einen stummen, hilfreichen Berggeist gegeben haben, der allen, die sich verirrt, den richtigen Weg wieder aus dem Berg hinaus zeigte.

Und noch etwas verbirgt der Silberberg ganz tief in seinen Stollen: Fledermäuse, die hier eines der größten Winterquartiere Mitteleuropas haben. Bei der „Gottesgabe“ lassen sie sich abends beim Ausfliegen aus dem Stollen beobachten.



Der Silberberg ist das Wahrzeichen von Bodenmais

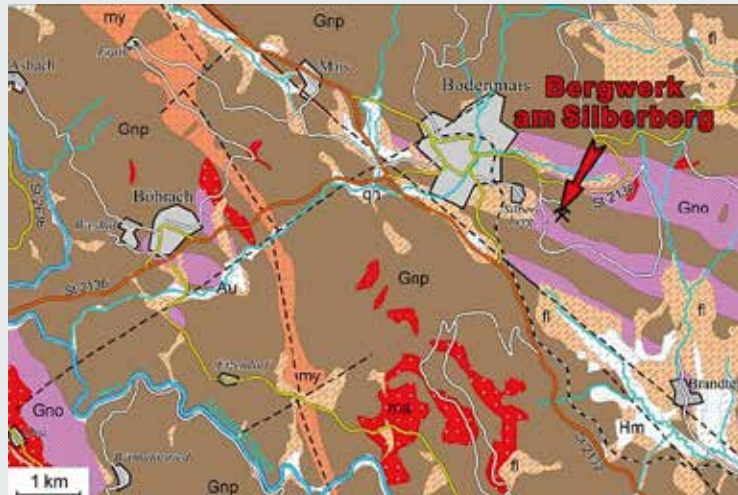
STECKBRIEF FFH-GEBIET SILBERBERG:

Lage:	östlich des Marktes Bodenmais im Landkreis Regen und im Naturpark Bayerischer Wald
Größe:	Insgesamt: 316 ha Teilgebiet 1: „Silberberg“ 289 ha Teilgebiet 2: „Zellbachtal“ 27 ha
Höhe:	Talstation: 775 m, Schönebene: 905 m, Silberberggipfel: 955 m
Bedeutung:	Historisches Bergbaugebiet mit vollständigem Spektrum an Sukzessionsflächen und Sekundärbiotopen. Kleinteilige Kulturlandschaft mit extensiv genutzten Hang- und Feuchtwiesen. Mischwälder. Fledermauswinter- und Balzquartier von herausragender europäischer Bedeutung
Schutz:	Fauna-Flora-Habitat – Gebiet „Silberberg“, Naturpark und Landschaftsschutzgebiet „Bayerischer Wald“, geschütztes Geotop

Vom „Erdaltertum“...

Die Gneise sind vom Jung-Präkambrium bis zum Alt-Paläozoikum, also im Erdaltertum vor etwa 900 Mio. Jahren, entstanden. Sandig-tonige Sedimente lagerten sich in einem Urmeer ab und wurden durch hohen Druck und hohe Temperaturen umgewandelt. Durch tektonische Bewegungen traten durch Spalten heiße Lösungen vulkanischen Ursprungs aus.

In diesen Lösungen waren neben Schwefel verschiedene Schwermetalle wie Eisen, Zink, Blei und Silber gelöst. Beim Kontakt mit dem Meerwasser wurden die Stoffe als Sulfide ausgefällt und anschließend wieder von Sedimenten überdeckt. Durch die letzte Gebirgshebung vor rund 275 Mio. Jahren wurden die Erzkörper und das umgebende Gestein in ihre heutige Form gebracht.



Geologische Karte der Umgebung von Bodenmais

Quartär	qh	Flussablagerungen	— / —	Störung nachgewiesen/vermutet
	Hm	Anmooriger Boden	Au	Goldseifen, Halden
	fl	Fließerde	—	Gewässer
Erdaltertum	ma	Magmatische Gesteine	□	Siedlungsfläche
	Gnp	Metamorphe Sedimentgesteine	⚒	Bergwerk
	Gno	Metamorphe Magmatite		
	my	Zerscherte Gesteine		

...zum „schönsten Geotop“

Wegen seiner historischen Bergbaus Spuren über- und untertage gehört der Silberberg zu den bekanntesten geologischen Sehenswürdigkeiten des Bayerischen Waldes. Der Silberberg ist vom Bayerischen Landesamt für Umwelt als besonders wertvolles Geotop ausgewiesen und mit dem offiziellen Gütesiegel „Bayerns schönste Geotope“ ausgezeichnet worden. Außerdem wurde der Silberberg in die Liste der nationalen Geotope Deutschlands aufgenommen.



Magnet- und Schwefelkies



Magnetkies

Der Silberberg ist heute mit zahlreichen Stollen, Querschlägen, Schächten, Gesenken und Überhauen, sowie mit Halden und Gruben versehen. Denn der Silberberg birgt in seiner Tiefe über 60 verschiedene Mineralien. Hauptbestandteile sind Pyrrhotin (Magnetkies) und Pyrit (Schwefelkies).

Seinen Namen hat der markante, rotbraun getönte Berg aufgrund seiner Silberhaltigkeit bekommen. Jedoch lag der Silbergehalt im Bleiglanz nur zwischen 0,34% und 0,68%. Gold fand sich im Pyrit in einem Anteil von gerade mal 0,0000345%. So hatten sich Silber und Gold als wirtschaftlich nicht

abbauwürdig erwiesen. Auch Kupfer, Platin, Wismut, Graphit und Schwefel wurden in geringen Mengen gefunden. Das Silberbergerz bestand aus 25% Schwefel, 40% Eisen, 2,5% Zink, 0,2% Kupfer und 0,06% Blei. Eine Reingewinnung von Metallen war daher nie rentabel.



Schwefelkies

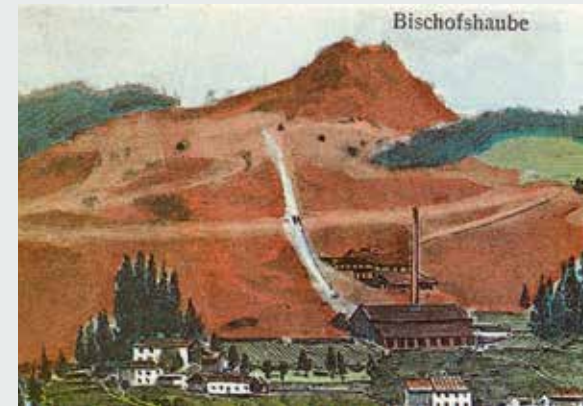
Silberhaltiger Bleiglanz, Magnetkies und Schwefelkies waren die Hauptbestandteile der abgebauten Erze



Blick vom Silberberg

„Glück auf“

Im 13. Jahrhundert nimmt der Bergbau am Silberberg seinen Anfang. In der ersten urkundlichen Erwähnung aus dem Jahr 1463 existieren bereits Unterlagen über den Abbau der Erzlagerstätten im Gipfelbereich. Im Mittelalter wurden die Erzlager durch Feuersetzen abgebaut. Dazu wurde das Gestein durch offene Feuer erhitzt und anschließend mit Wasser abgekühlt, so dass das Gestein zerbrach.



Historische Ansicht des Silberberges aus den 1920er-Jahren

Bis Mitte des 16. Jahrhunderts lag das Hauptaugenmerk auf dem in geringen Mengen vorkommenden Bleiglanz, aus dem Silber gewonnen wurde. Folgend wurden die Erze verstärkt zu „Vitriol“ (Eisensulfat) und „Polierrot“ (Eisenoxyde) verarbeitet und als Farbstoffe und Poliermittel verwendet. Als Eigentümer wechselten sich der Staat und Privatbesitzer ab, da der Abbau nie groß gewinnbringend war und das Bergwerk mehrmals „incultum“, sprich außer Betrieb war.



Später erfolgte der Abbau durch Bohren und Sprengen. 1952 wurde der Erzbergbau am Silberberg eingestellt und am 27. Mai 1962 fuhren die Bergleute zur letzten Schicht ein. Engagierte Mitarbeiter haben im Nachgang das Bergwerk gekauft und ein sehr sehenswertes Besucherbergwerk eingerichtet. Der über 500 Meter lange „Barbarastollen“ kann heute besichtigt werden und ist die touristische Attraktion des Silberberges. Das Streckensystem im Silberberg hat insgesamt eine Länge von etwa 20 Kilometern.

Das Silberbergwerk ist Ausflugsziel für die ganze Familie

„Natura 2000“...

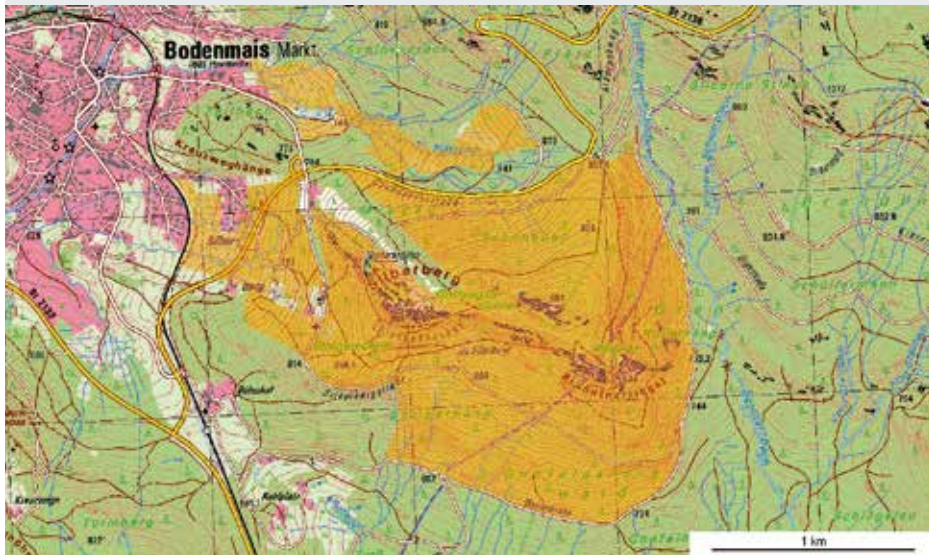


Der Schutz der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen ist ein erklärtes Ziel der Europäischen Union. Seltene Arten und Lebensräume sollen als europäisches Naturerbe auch für künftige Generationen erhalten werden. Die Basis dafür ist neben der Europäischen Vogelschutzrichtlinie die im Jahr 1992 beschlossene Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-Richtlinie genannt. Umgesetzt werden soll diese Richtlinie durch die Schaffung des europaweiten, länderübergreifenden ökologischen „Natura 2000“-Netzwerkes.

Auch Deutschland und Bayern unterstützen diese ehrgeizigen Naturschutzpläne der Europäischen Union und haben eine repräsentative Auswahl landesweit bedeutsamer Gebiete in dieses Schutzgebietssystem eingliedert.

So wurde von der Bayerischen Staatsregierung auch der Silberberg zur Aufnahme in das „Natura 2000“-Netzwerk gemeldet. Damit gilt ein verbindliches „Verschlechterungsverbot“, d.h. die im FFH-Gebiet seltenen Art-Vorkommen und Lebensräume dürfen sich in ihrem Erhaltungszustand nicht erheblich verschlechtern. Die zuständigen Naturschutz- und Forstbehörden haben gemeinsam einen Managementplan erstellt, in dem die notwendigen Maßnahmen zum Erhalt der FFH-Lebensräume und -Arten festgelegt sind.

Das Flora-Fauna-Habitat-Gebiet Silberberg ist orange eingefärbt



Naturnahe Buchenwälder am Silberberg

...und „FFH-Gebiete“

Das FFH-Gebiet „Silberberg“ befindet sich östlich des Marktes Bodenmais im Landkreis Regen. Es besteht aus zwei Teilflächen, von denen der Hauptteil mit 289 ha den Bergstock des Silberberges umfasst. Nördlich davon befindet sich der zweite, 27 ha große Gebietsteil entlang des Zellbaches. Insgesamt umfasst das FFH-Gebiet 316 ha.

Besondere Kostbarkeiten sind die montanen Borstgrasrasen, die Schlucht- und Hangmischwälder, die Auenwälder und die Moorwälder. Weitere bedeutsame Lebensräume sind die nährstoffarmen Berg-Mähwiesen, die Pfeifengrasstreuwiesen auf feuchteren

bis nassen Standorten und die naturnahen Buchenmischwälder des Silberberges.

Vorrangiges Ziel ist es, diesen Strukturreichtum an Lebensräumen und das überregional bedeutsame Fledermausquartier in den Bergwerksstollen zu erhalten. Zudem sollen insbesondere die Lebensräume und Populationen von Kleiner Hufeisennase, Bechsteinfledermaus, Mopsfledermaus und Mausohr (Arten des Anhang II der FFH-Richtlinie, für die besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden) erhalten werden.



MAUSOHR

Das Mausohr ist die größte der heimischen Arten im Bayerischen Wald. Es nutzt als Jagdgebiet vor allem laubholzreiche Mischwälder, aber auch Weiden und frisch gemähte Wiesen, wo es bevorzugt Laufkäfer vom Boden aufgreift. Im Winter suchen viele Mausohren die Bergwerksstollen des Silberberges zum Winterschlaf auf.



Pfeifengras...

Auf mageren, wechselfeuchten und anmoorigen Böden sind die Pfeifengraswiesen zu finden. Traditionell wurden diese sogenannten „Streuwiesen“ nicht gedüngt und nur einmal jährlich im Spätsommer oder Herbst gemäht und als Stall-Einstreu oder als Pferdefutter genutzt.

Der Lebensraumtyp der Pfeifengraswiesen kommt im Silberberggebiet oft eng vermischt mit Bergmähwiesen und Borstgrasrasen vor. Auf diesen Flächen wächst der Große Wiesenknopf und auch der seltene Sumpfwiesen-Perlmutterfalter lässt sich hier beobachten.

PFEIFENGRAS

Seinen Namen verdankt das Pfeifengras seiner früheren Nutzung für die Reinigung der Tabakpfeifen. Der Grashalm hat keine knotenartigen Verdickungen und eignete sich daher ideal dafür. Im Herbst nimmt das Pfeifengras eine schöne, leuchtend gelbbraune Färbung an.



Sumpfwiesen-Perlmutterfalter



Großer Wiesenknopf



Kreuzotter

Jedoch liegt der Großteil der Pfeifengraswiesen brach und ist der Sukzession überlassen. Bei zunehmender Brachedauer besteht die Gefahr der Verbuschung. Andererseits bieten die Pfeifengraswiesen einen wichtigen Lebensraum für die Kreuzotter, die die bulbartigen Strukturen als Sonnenplätze nutzt.



Sumpfkrazdistel



Feuchtfläche im Zellbachtal

...und Mädesüß

Hochstaudenfluren wachsen auf Böden, die reich an Nährstoffen sind. Diese können von Natur aus oder auch durch Düngung durch den Menschen nährstoffreich sein. Bei den im FFH-Gebiet „Silberberg“ kartierten Hochstaudenfluren handelt es sich vorrangig um Wald- oder Bachsäume. In der Regel werden die Hochstaudenfluren von Mädesüß dominiert. Bei zunehmender Sukzession und Nährstoffanreicherung finden sich vermehrt Nährstoffzeiger in den Beständen. Das Spektrum reicht von Brennnesseln bis hin zu Beerensträuchern oder einer Verbuschung mit Weiden, Pappeln und Erlen. Daraus können sich initiale Sumpfwälder oder Feuchtgebüsche bilden.



MÄDESÜSS

Für die Bezeichnung „Mädesüß“ gibt es mehrere Erklärungsansätze. Die am häufigsten genannte Erklärung verweist darauf, dass Mädesüß früher zum Süßen und Aromatisieren von Wein und insbesondere Met verwendet wurde. Der Name bedeute daher „Metsüße“. Mädesüß kommt vielleicht auch von „Mahdsüße“, denn nach dem Abmähen verströmen die verwelkenden Blätter und Stängel einen süßlichen Geruch. Aus den Blüten lässt sich ein aromatischer Tee herstellen, der bei beginnenden Erkältungen helfen und harntreibende, entzündungshemmende sowie antirheumatische Wirkung haben soll.



Moore sind aus Torfmoosen aufgebaut

Vom Nieder- zum Hochmoor

Wächst die Torfschicht eines Niedermoors über den vom Bodenwasser beeinflussten Bereich hinaus, wird es sowohl von unten, über das Grundwasser als auch von oben, über Regenwasser gespeist.

Dies hat ein Absinken des pH-Werts sowie eine Abnahme der Sauerstoff- und Nährstoffversorgung zur Folge. Es entwickelt sich erst ein Übergangsmoor und im Laufe der Zeit ein Hochmoor, welches dann nur mehr vom Regenwasser gespeist wird.



Schmalblättriges Wollgras

Am Silberberg finden sich an quelligen Niedermoorbereichen Bestände mit dem Schmalblättrigen Wollgras, in denen sich aber bereits kleinere Torfmoosrasen ausbilden. Bei zunehmendem Höhenwachstum der Torfmoose lassen sich vermehrt Arten der Hochmoore feststellen. Scheidiges Wollgras, Gewöhnliche Moosbeere und eine Reihe an Torfmoos-Arten wachsen hier. Lokal finden sich initiale Gehölzbestände mit Moorbirke und Waldkiefer.

Auch die kleinräumigen Moorbereiche am Silberberg wurden mit Gräben entwässert. Einerseits sind diese Drainagegräben bereits weitestgehend wieder zugewachsen und haben kaum noch entwässernde Wirkung. Andererseits haben sich die Böden teils mineralisiert und die Vegetation ist in Degenerationsstadien mit Zwergsträuchern, Hochstauden und Pfeifengrasbeständen übergegangen.



Kaisermantel

Moorwälder

Kleinräumig treten am Silberberg in den moorigen Bereichen zwei Ausprägungen von Moorwäldern auf. Zum einen ist dies der Waldkiefern-Moorwald, der in den Hochmoorbereich vordringt. Hier wachsen beispielsweise Moosbeere und Rauschbeere.



Moosbeere

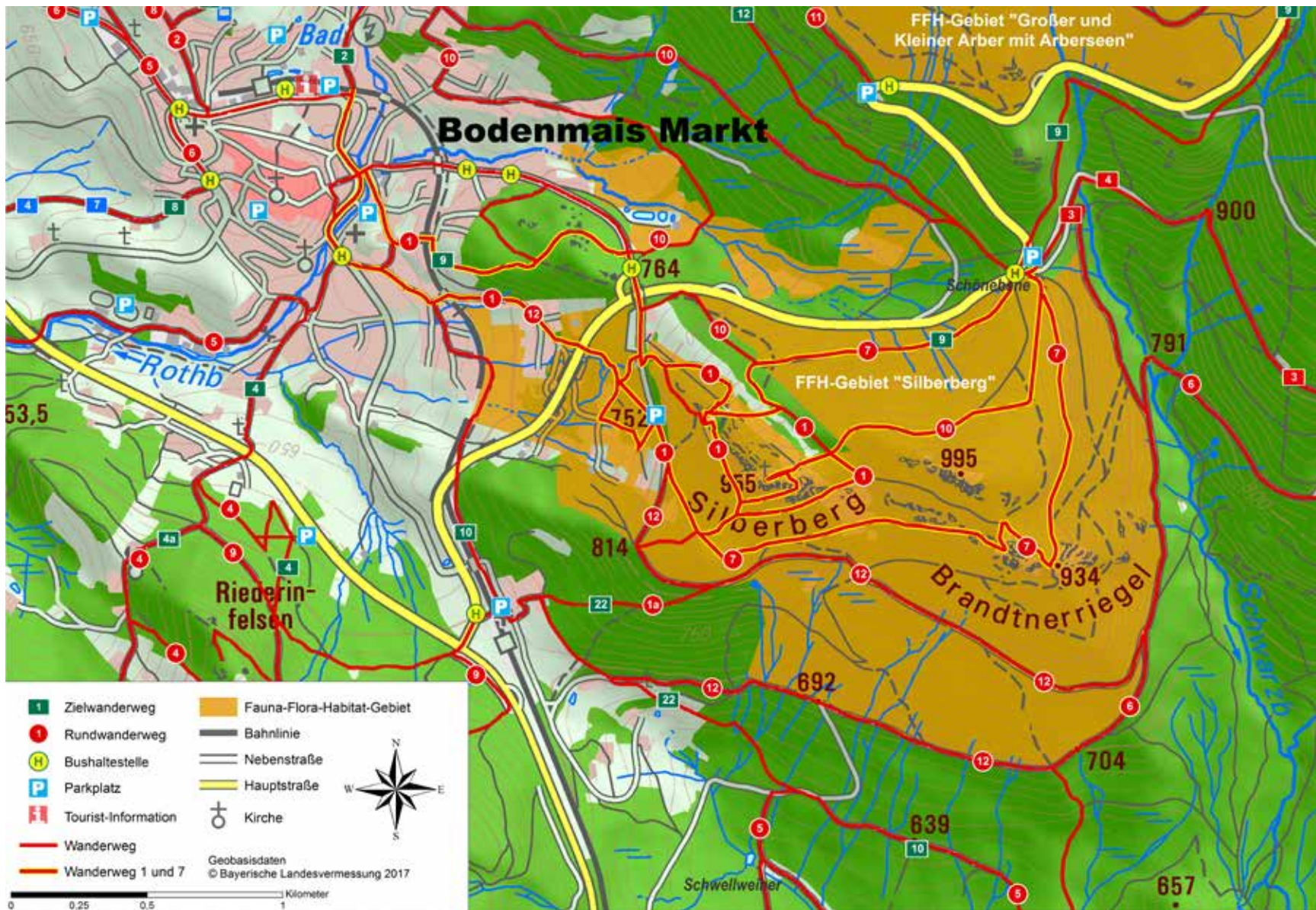


Rauschbeere

Zum anderen handelt es sich um Fichtenmoorwald, in dem neben Fichten auch Tannen und Vogelbeeren wachsen. Als Pionierbaumart kommt die Moorbirke hinzu. Der Fichtenmoorwald zeichnet sich durch ein üppiges Mooswachstum sowie durch das Auftreten von sehr genügsamen Moor- und Nässezeigern aus. Als prägende Art kann hier das Wollige Reitgras vorkommen. Wie die Moore haben auch die Moorwälder eine hohe ökologische Bedeutung.



Waldkiefern-Moorwald



RUNDWANDERWEG 1:

Der Rundwanderweg 1 beginnt am Dreifaltigkeitsplatz in Bodenmais. Zunächst zur Talstation der Silberbergbahn und weiter auf den Gipfel. Von der Ortsmitte von Bodenmais sind Sie nach rund 3,5 km in etwa

1,5 Stunden auf dem Gipfel. Auf dem Rundwanderweg kommen Sie an der Gottesgabe und weiteren ehemaligen Stolleneingängen vorbei. Zudem befinden sich verschiedene Infotafeln entlang des Weges.

RUNDWANDERWEG 7:

Sie können auch vom Parkplatz an der Schönebene losstarten. Für den etwa 5 km langen abwechslungsreichen Rundwanderweg, der am Brandtnerriegel und an der Mittelstation vorbei führt, benötigen Sie etwa 2 Stunden.

Auch Sie können dazu beitragen, dass die Natur am Silberberg künftigen Generationen in einem ökologisch wertvollen Zustand erhalten bleibt. Beachten Sie daher bitte folgende Verhaltensregeln:



Hunde bitte anleinen



Wege nicht verlassen



Keine Pflanzen abreißen oder mitnehmen



Keine Abfälle hinterlassen



Radfahren abseits der Radwege ist untersagt

Von schwachwüchsigen Fichten...



Aufichtenwald

Die Wälder am Silberberg werden forstlich genutzt. Zwar hat die Nutzung teilweise zu Veränderungen der Baumartenanteile hin zu Nadelbaumarten geführt, dennoch finden sich am Silberberg auch natürliche Fichtenwälder.

Diese ziehen sich entlang von kleinen Quellbächen und vernässten Rinnen hinab bis in die Tallagen. Dort bilden sie den sogenannten „Aufichtenwald“. Auf diesen anmoorigen Standorten dominieren Fichte und Tanne. Neben der Heidelbeere kommen noch Preiselbeere und Heidekraut vor. Kennzeichnend ist daneben oft ein üppiges Mooswachstum. Zudem sind rund um den Silberberg Bachauenwälder mit Erle und Esche kleinräumig eingestreut. Diese herrschen vor allem auf quelligen und wasserzügigen Böden vor.

Am Südhang des Silberberges finden sich vor allem an kühlfeuchten, nährstoffreichen Fels- oder Schuttböden Schlucht- und Hangmischwälder. Kennzeichnend ist die Dominanz von Edellaubhölzern wie Bergahorn, Linde, Ulme und Esche. Wegen der geschwächten Konkurrenzkraft der Buche und eines oftmals lichten Kronenschlusses ist die Krautschicht besonders artenreich. Typische Arten sind hier Silberblatt oder Christophskraut.



Silberblatt



Buchenwald am Silberberg mit zahlreichen Biotopbäumen

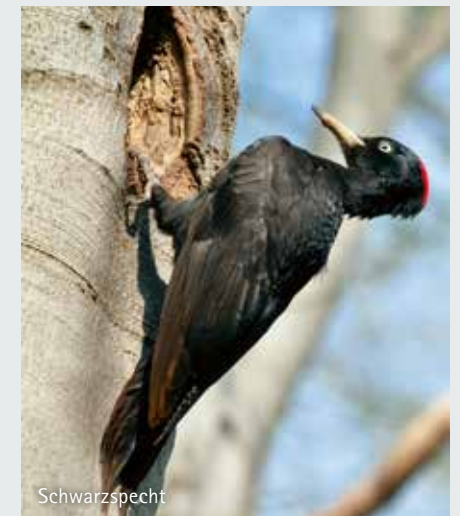
...zu mächtigen Buchen



Weiße Hainsimse

Je nachdem, welche Standortbedingungen vorherrschen, lassen sich aufgrund des Unterwuchses der Buchenwälder am Silberberg vor allem zwei Ausprägungen unterscheiden. Zum einen ist es der Hainsimsen-Buchenwald, der den Hauptteil des Bergmischwaldes am Silberberg ausmacht. Buche, Fichte und Tanne sind hier die Hauptbaumarten. Aufgrund des sauren und basenarmen Ausgangsgesteins des Gneises und des dichten Blätterdaches der Buchen ist die Krautschicht meist artenarm und spärlich ausgeprägt. Namensgebende Art ist die Weiße Hainsimse.

Zum anderen ist es der Waldmeister-Buchenwald, der nur kleinflächig auf besser nährstoffversorgten Südhängen vorhanden ist. Die Baumschicht wird neben Buche und Tanne von Bergahorn, Esche und Fichte gebildet. Die Krautschicht ist wesentlich üppiger und artenreicher als im Hainsimsen-Buchenwald. Charakteristische Arten sind Waldmeister, Binkelkraut oder Gelbe Taubnessel. Mit ihrem hohen Alt- und Totholzanteil dienen die naturnahen Wälder des Silberberges auch einer Vielzahl selten gewordener Tierarten als Lebensraum. Hohлтаube und Raufußkauz nutzen ebenso wie die Bechsteinfledermaus und weitere Waldfledermausarten natürliche Baumhöhlen als Tagesverstecke.



Schwarzspecht

Wiese ist...

Auf den besseren Böden hat die Jahrhunderte lange extensive Nutzung durch den Menschen zur Entstehung artenreicher Bergmähwiesen geführt. Charakteristisch für diese Wiesen ist die ein- bis zweimalige Mahd pro Jahr und die nur geringe, zum Teil auch fehlende Düngung. Der erste Schnitt erfolgt erst relativ spät im Jahr, so dass Glockenblumen, Margeriten und viele andere Wiesenkräuter sich neben den bestandsbildenden Gräsern voll entfalten und aussamen können und mit ihrer Blütenvielfalt das Landschaftsbild bereichern.



Strukturreiche Kulturlandschaft

Die Berg-Mähwiesen stellen im Offenlandbereich des Silberberggebietes den Lebensraumtyp mit der größten Ausdehnung dar. Ein Teil der Flächen wird auch heute noch genutzt. Jedoch liegt ein anderer großer Teil der Bergwiesen derzeit brach. Entsprechend der Brachedauer sind einige Bestände bereits in ihrer Artenanzahl stark verarmt.

Werden aber die Bergwiesen wieder extensiv bewirtschaftet werden die Bestände wieder artenreicher. Dann kommen Heidenelke, Schwarze Teufelskralle oder Geflecktes Johanniskraut wieder häufiger vor.



Heidenelke



Schwarze Teufelskralle

...nicht gleich Wiese

Borstgrasrasen sind durch jahrhundertlange extensive Beweidung oder Mahd von nährstoffarmen und flachgründigern Standorten entstanden. Sie gehören zu den artenreichsten Pflanzengesellschaften des Bayerischen Waldes. Bestandsprägend und namensgebend ist das niedrige und horstartig wachsende Borstgras, das wegen seiner Zähigkeit nur in jungem Zustand vom Vieh gefressen wird. Artenreiche Borstgrasrasen kommen auch im FFH-Gebiet „Silberberg“ nur noch ganz selten vor.

Typische Arten sind Heidenelke, Kreuzblümchen, Kleines Habichtskraut und Kleiner Sauerampfer. In den besonders gut ausgeprägten und gut erhaltenen Beständen findet sich vereinzelt auch noch Arnika.



BERGWOHLVERLEIH

Diesen Namen trägt die Arnika aufgrund ihres Wachstumsgebiets in höheren Lagen und ihrer Wirkung als Heilpflanze. Das Sammeln dieser altbekannten Heilpflanze hat jedoch zusammen mit der Intensivierung in der Landwirtschaft zu einem drastischen Rückgang der Bestände geführt.



Bergeidechse



Violetter Feuerfalter

Fels-Heiden...

Bei den trockenen Heiden bzw. Felsheiden handelt es sich um von Zwergsträuchern, wie Heidelbeere und Heidekraut, dominierte Pflanzenbestände. Diese wachsen auf offenen Felsstrukturen oder auch auf Rohböden. In die Bestände sind Fragmente von Borstgrasrasen sowie Schutthalden eingebettet. Am Silberberg kommen Felsheiden zu beiden Seiten der Bischofshaube, sowie an den Felsstandorten auf dem Gipfelgrat vor.



Heidekraut

Zu den typischen Vertretern der Zwergsträucher gehören Heidekraut, Heidelbeere und Preiselbeere. Die Artenausstattung ist in der Regel dürftig, da sich außer Drahtschmiele, Borstgras und Kleinem Sauerampfer keine besonderen Arten finden. Jedoch lassen sich in den Felsheiden viele Flechten- und Moosarten feststellen.



Nur karge Vegetation wächst im Gipfelbereich des Silberbergs



Felshalden zeugen von den Bergbautätigkeiten am Silberberg

...und Fels-Halden

Am Silberberg befinden sich Schutthalden als Relikte der früheren Bergbautätigkeiten. Die Abraumhalden sind insgesamt sehr artenarm. Im Sommer entwickelt sich in den Beständen ein recht heißes lokales Mikroklima, das sich auch in der Vegetation widerspiegelt. Höhere Pflanzen sind kaum vorzufinden und auch die Ausstattung an Moosen und Flechten ist recht dürftig.

Zwischen den Schutthalden treten Bereiche mit Zwergstrauchheiden und kleineren Gehölzanteilen auf. Sofern genügend Boden vorhanden ist, in dem Wurzeln Fuß fassen können, kann durch langsame Sukzession durchaus eine lockere Bewaldung der Felshalden entstehen. Eine vollständige Bewaldung ist aufgrund der felsigen Struktur jedoch nicht möglich.



Sukzessionsfläche mit Birken im Zellbachtal

Im Reich...

Durch die früheren Bergwerkstätigkeiten ist am Silberberg ein Stollensystem von über 20 Kilometern Länge entstanden. Davon ist mit dem Besucherbergwerk nur knapp ein Kilometer touristisch erschlossen. Das riesige Stollensystem ist ein überregional bedeutsames Winterquartier und ein wichtiges Balzgebiet für die „Kleinen Schatten in der Nacht“.



Mausohren im Winterschlaf

Fledermäuse sind die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können. Ihre Vorderextremitäten sind zu Flügeln umgebildet. Die elastische Flughaut setzt längs der Körperseiten an und spannt sich zwischen den enorm verlängerten Fingerknochen und den Füßen bis hin zum Schwanz.

Fledermäuse orientieren sich bei ihren nächtlichen Beuteflügen durch ein "biologisches" Echoortungssystem. Durch Maul oder Nase stoßen sie Ultraschallrufe aus, die für den Menschen nicht hörbar sind. Aus den reflektierten Echos machen sie sich ein "akustisches Bild" von ihrer Umgebung.



Braunes Langohr auf Insektenjagd

...der Fledermäuse

Im Lauf eines Jahres nutzen Fledermäuse verschiedene Lebensräume. Als Jagdreviere bevorzugen sie abwechslungsreiche, möglichst naturnahe Landschaften. In den Sommerquartieren suchen sie warme und trockene Plätze in Dachstühlen, unter Holzverkleidungen, in Mauerspalteln oder Baumhöhlen auf. Die Weibchen schließen sich zu sogenannten Wochenstuben zusammen und ziehen hier ihre Jungen auf. Die Winterquartiere, in denen die Fledermäuse ihren Winterschlaf halten, müssen feucht und kühl, aber möglichst frostfrei sein. Hauptsächlich werden dazu Höhlen, Stollen und Keller genutzt. Während des Winterschlafs sind alle Körperfunktionen auf ein Minimum reduziert und der Energieverbrauch ist sehr gering.

Da es im Bayerischen Wald kaum natürliche Höhlen gibt, werden hauptsächlich aufgelassene Bergwerkstollen als Winterquartiere genutzt. Das Stollensystem des Silberbergs ist eines der größten bekannten Fledermaus-Winterquartiere Mitteleuropas. Allerdings sind die Fledermaus-Bestände seit den 1960er-Jahren – wie überall in Europa – stark zurückgegangen. In den letzten Jahren hat sich die Situation aber wieder stabilisiert. Jeweils etwa 1.000 überwinternde Fledermäuse konnten bei den letztjährigen Winterquartier-Kontrollen gezählt werden.



MOPSFLEDERMAUS

Die Mopsfledermaus ist eine mittelgroße, im Bayerischen Wald verbreitete und relativ häufige Art. Sie nutzt als Sommerquartiere Spalten hinter Fensterläden oder Holzverkleidungen aber auch Hohlräume hinter abstehender Rinde an absterbenden Bäumen. Die Mopsfledermaus jagt vor allem in Wäldern und entlang von Waldrändern.

18 FLEDERMAUSARTEN IM UND UM DEN SILBERBERG:

1. Abendsegler
2. Kleinabendsegler
3. Zweifarbflödermaus
4. Nordflödermaus
5. Breitflügelflödermaus
6. Rauhautflödermaus
7. Zwergflödermaus
8. Mückenflödermaus
9. Bartflödermaus
10. Brandtflödermaus
11. Wasserflödermaus
12. Fransenflödermaus
13. Bechsteinflödermaus
14. Mausohr
15. Braunes Langohr
16. Graues Langohr
17. Mopsflödermaus
18. Kleine Hufeisennase

Landschaftspflege...

Auch wenn die Landschaft rund um den Silberberg noch recht strukturreich ist und noch eine große Vielfalt an Arten und Biotopen zu bieten hat, ist im Vergleich zu früheren Zeiten das einst bunte und eng verzahnte Mosaik aus Offenland und Wald größtenteils verloren gegangen.



Maschineneinsatz in der Landschaftspflege

War es früher die Intensivierung der Nutzung wie z.B. verstärkte Düngung und der damit ermöglichte frühere und häufigere Schnitt, die zum Verlust dieser Lebensräume führte, sind die heute noch vorhandenen Restbiotop vor allem durch die Aufgabe der Nutzung gefährdet. Findet keine Bewirtschaftung oder Pflege der Flächen mehr statt, verlieren viele der speziell angepassten Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum.

Mit Hilfe des bayerischen Landschaftspflege- und Naturparkprogrammes und des Vertragsnaturschutzprogrammes bemühen sich deshalb der Markt Bodenmais, der Landkreis Regen und der Naturpark Bayerischer Wald, dass die Offenlandflächen naturschutzgemäß gepflegt werden und als wertvolle Rückzugsgebiete für selten gewordene Tiere und Pflanzen erhalten bleiben. Zudem gibt es wertvolle Ausgleichsflächen vom Straßenbauamt. Die Bayerischen Staatsforsten setzen sich ebenfalls für den Fledermausschutz ein, indem sie naturnahe Wälder und Biotopbäume fördern oder Fledermauskästen anbringen.

Zur Erhaltung und zur Verbesserung der Lebensgrundlagen der FFH- Arten und -Lebensräume bietet auch die Europäische Union gut ausgestattete Förderprogramme an. Durch entsprechende Arten- und Biotopschutzmaßnahmen können daher neben den bayerischen Landesmitteln auch europäische Fördermittel in erheblichem Umfang in die Region geleitet werden.

...und Natur- und Artenschutz

Um seltene Tierarten im FFH-Gebiet Silberberg zu schützen und zu erhalten, werden Artenschutzprogramme durchgeführt. Mittlerweile ist der Luchs in die Arberregion zurückgekehrt. Der Luchs braucht störungsarme Rückzugsgebiete, die er mit den Felsen durchsetzten Bergmischwäldern am Silberberg findet.



Luchs (Fotofalle)



Fledermauskasten

Um die Entwicklung der Fledermausbestände zu beobachten, wird seit Jahren ein Fledermaus-Monitoring am Silberberg durchgeführt. Um die Störung der winterschlafenden Fledermäuse so gering wie möglich zu halten, werden die Bergwerksstollen nur einmal im Jahr von Fledermausexperten zur Winterquartier-Kontrolle begangen.

Fledermäuse brauchen abwechslungsreiche Landschaften mit naturnahen Wäldern und Feldgehölzen, heckenbegrenzten Wiesen und baumgesäumten Bachläufen. Auch der Erhalt von Alt- und Biotopbäumen mit einem reichen Angebot an Höhlen und Spalten ist für den Fledermausschutz enorm wichtig. Zudem wurden im Bereich des Silberbergs als zusätzliche Ersatz-Sommerquartiere spezielle Fledermauskästen angebracht.



Markierung von Fledermaus-Höhlenbäumen

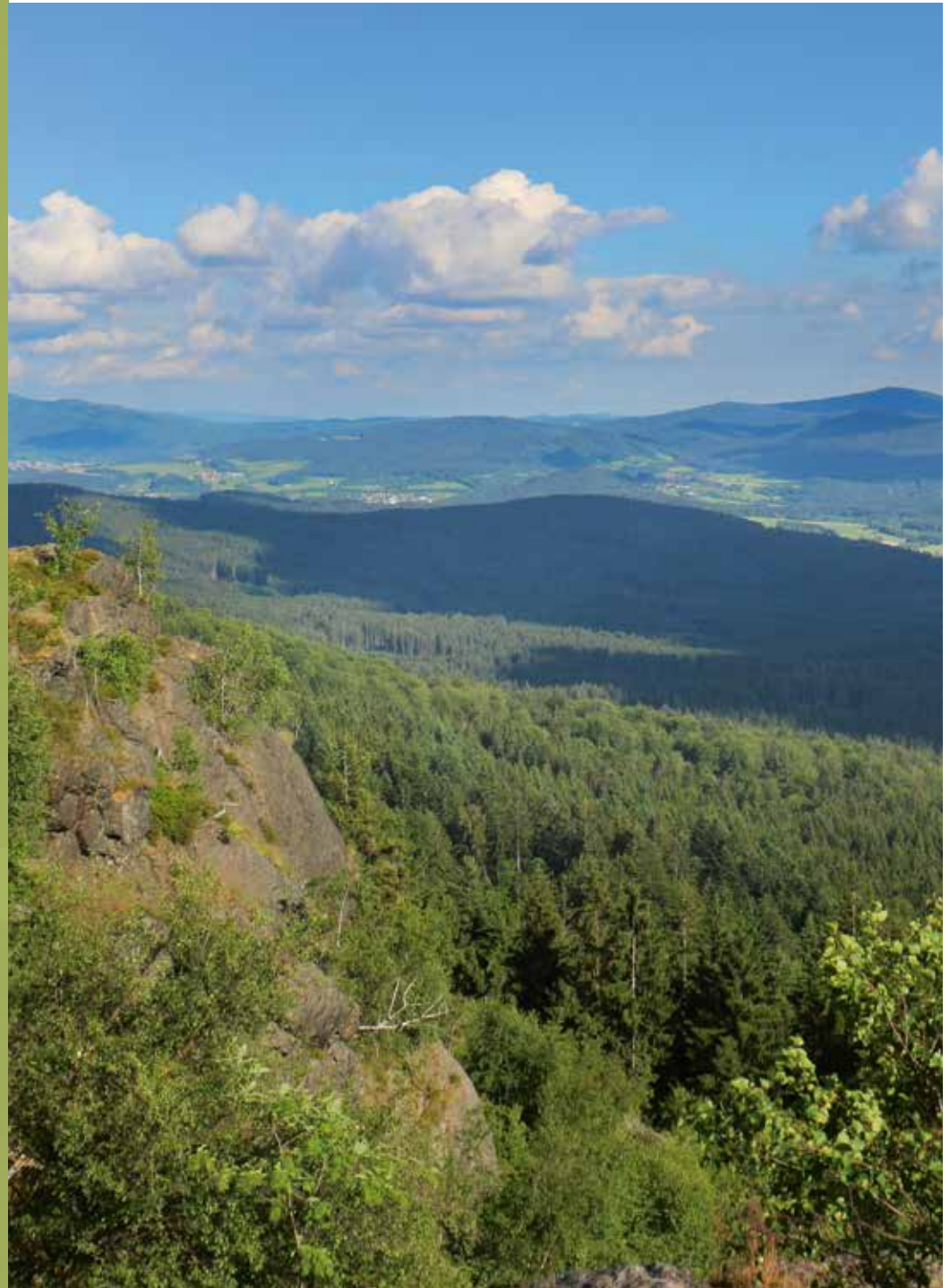
Ausblick

Der Schutz und die Erhaltung der naturnahen Wälder, des strukturreichen Offenlandes und eines der größten bekannten Fledermaus-Winterquartiere Mitteleuropas am Silberberg ist nicht nur im Naturschutz eine wichtige Aufgabe, sondern garantiert auch zukünftigen Generationen ein lebenswertes Umfeld.

Noch bis ins Jahr 1952 wurde die Gestalt des Silberberges durch den Bergbau verändert. Heute prägt vorrangig der Tourismus das Gesicht des Berges. Hier heißt es, Erholung und Naturschutz bestmöglich zusammen zu bringen.

Denn Natur und Landschaft am Silberberg sind wertvolles Kapital mit dem der Markt Bodenmais für sich werben kann und will. Denn mit einer intakten Natur steigt auch die Attraktivität als Urlaubsregion und als Naherholungsgebiet für die „Bomoeser“.

Die Lage im Naturpark und in unmittelbarer Nähe der beiden Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava, sowie die Einbindung in das „Natura 2000“-Netzwerk der Europäischen Union bieten beste Voraussetzungen dafür, dass der Silberberg als Wahrzeichen von Bodenmais auch in Zukunft ein lohnendes Ziel für naturbegeisterte Erholungssuchende bleibt.



Impressum

HERAUSGEBER:

Naturpark Bayerischer Wald e.V.,
Info-Zentrum 3,
94227 Zwiesel,
09922 80 24 80
www.naturpark-bayer-wald.de

TEXT UND KONZEPTION:

Naturpark Bayerischer Wald e.V.

GESTALTUNG:

WEISSRAUM.media, Grafenau

TITELFOTO:

M. Felgenhauer

ABBILDUNGEN:

Archiv Naturpark Bayerischer Wald, Besucherbergwerk Bodenmais,
P. Brezina (VDN-Archiv), M. Felgenhauer, Luchsprojekt Bayern,
S. Morgenroth, Dr. J.P Müller (VDN-Archiv), D. Nill,



Gefördert durch Regierung von Niederbayern
aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums
für Umwelt und Verbraucherschutz

© Naturpark Bayerischer Wald e.V. 10/2017/3.000

